

Zajic, Barbara

Research Report

Die Arbeitsmarktlage im Fremdenverkehr 2002

AMS info, No. 58

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Zajic, Barbara (2003) : Die Arbeitsmarktlage im Fremdenverkehr 2002, AMS info, No. 58, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/98026>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Arbeitsmarktlage im Fremdenverkehr 2002

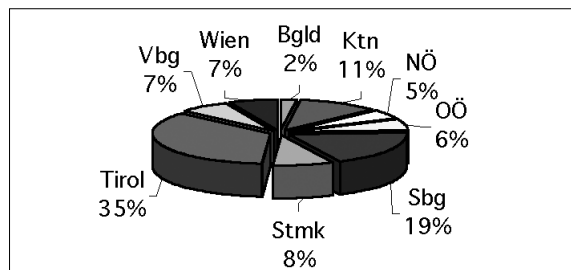
Die laufende Beobachtung und Analysen des Arbeitsmarktgeschehens bilden wichtige Aufgabenschwerpunkte der Forschungsaktivitäten des AMS Österreich. Im vorliegenden AMS info wird die Arbeitsmarktlage des Jahres 2002 für die Fremdenverkehrsbranche anhand von Auswertungen der Abteilung Arbeitsmarktbeobachtung und Statistik des AMS Österreich näher beleuchtet.

1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen¹

Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2002 mit +0,9% noch schwächer als im Jahr zuvor. Auch die Beschäftigung wuchs mit +0,2% noch schwächer als im Vorjahr, während die Arbeitslosigkeit hingegen stark zunahm (+14,0%). Die Jahresinflation lag mit 1,8% allerdings – trotz Euro-Einführung – deutlich unter den Rekordwerten der letzten beiden Jahre.

Der Tourismus nimmt in Österreich eine sehr wichtige Stellung ein. Im Jahr 2001 wurden 26,9 Millionen Ankünfte (+2% im Vergleich zu 2000) und 115,1 Millionen Nächtigungen (+1,3%) verzeichnet – etwa 73% davon durch AusländerInnen. Die wichtigsten Herkunftsländer waren Deutschland, die Niederlande, Schweiz und Großbritannien. Die meisten Übernachtungen wurden mit 40,6 Millionen in Tirol verzeichnet, gefolgt von Salzburg (21,5 Millionen) und Kärnten (13 Millionen). Generell ist ein Trend hin zu Kurzurlaubsreisen feststellbar.

Abbildung 1: Übernachtungen in Österreich im Jahr 2001

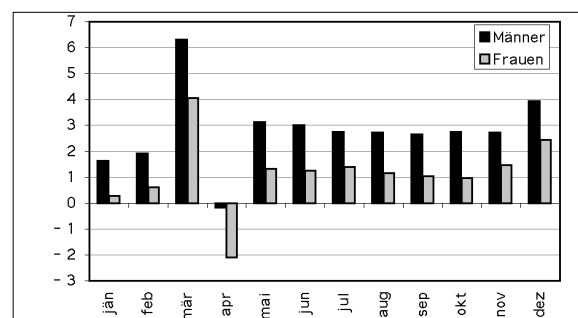


Ca. 87.000 Betriebe werden der Tourismusbranche zugerechnet. Rund 500.000 Menschen leben in Österreich damit direkt oder indirekt vom Tourismus. Die Pro-Kopf-Einnahmen aus dem Tourismus betragen im Jahr 2001 ca. 1.450 Euro.

2. Unselbständige Beschäftigung

Trotz der generell schlechten Wirtschaftslage stieg die Beschäftigung im Fremdenverkehrssektor (NACE Wirtschaftsabteilung 55) im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 2.707 bzw. 1,8% an (insgesamt stieg die Beschäftigung lediglich um 0,2%). Damit lag der durchschnittliche Bestand unselbständig Beschäftigter bei 153.164. Knapp 5% aller unselbständigen Erwerbspersonen waren also im Fremdenverkehrsbereich beschäftigt.

Abbildung 2: Unselbständig Beschäftigte 2002 – Veränderung zum Vorjahr (in %)



Quelle: Hauptverband Sozialversicherungsträger

Die Beschäftigung stieg über das Jahr gesehen in allen Bundesländern außer Niederösterreich (-148 bzw. -0,8%) an. Im Burgenland (+4,2%), in Tirol (+3,7%), in der Steiermark (+3,1%) und in Kärnten (+3,0%) war der Anstieg am größ-

1 Daten von Statistik Austria und Wirtschaftskammer Österreich.

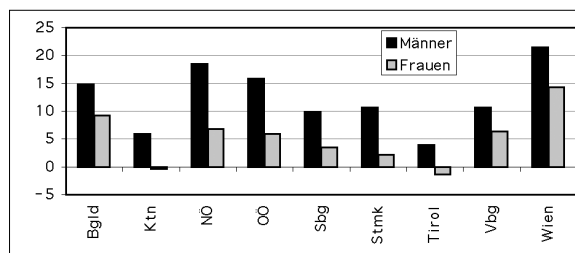
ten. Betrachtet man die einzelnen Monate, so fällt nur im April 2002 ein Rückgang der unselbständig Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahr auf (Österreich gesamt: -1,4%, Vorarlberg: -18,0%, Salzburg: -4,4%, Tirol: -3,4%, Kärnten: -1,0%, Niederösterreich: -0,6%). Dies könnte durch die besonders früh gelegenen Ostern im Jahr 2002 bedingt sein.

3. Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenbestand

In der Fremdenverkehrsbranche als arbeitslos vorgemerkt waren im Jahr 2002 durchschnittlich 31.940 Personen. Das sind um 2.268 bzw. 7,6% mehr als im Vorjahr (über alle Branchen stieg die Arbeitslosigkeit um 14%). Etwa 63% dieser Arbeitslosen, nämlich 20.031 Personen, waren Frauen. Bei diesen stieg die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr nur um 878 bzw. 4,6%. In Tirol (-1,3%) und Kärnten (-0,3%) ging die Frauenarbeitslosigkeit sogar leicht zurück.

Abbildung 3: Arbeitslosigkeit 2002 – Veränderung zum Vorjahr (in %)



Quelle: AMS Österreich

Wenn man die Arbeitslosigkeit nach dem Alter betrachtet, sieht man, daß die Zahl der arbeitslos vorgemerkten Personen in den Altersgruppen der 15- bis 18jährigen (-1,6%) sowie der 25- bis 29jährigen (-0,6%) zurückgegangen ist, während in allen übrigen Kohorten ein Anstieg verzeichnet werden mußte. Bei den Unter-25jährigen sowie bei den Personen im Alter zwischen 25 und 49 stieg die Arbeitslosigkeit um jeweils 6,7%, während sie bei den Über-50jährigen sogar um 13,5% anstieg.

Fast 53% der Arbeitslosen im Fremdenverkehr hatten im Jahr 2002 keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung (ca. 5% hatten nicht einmal einen Pflichtschulabschluß), weitere 36% hatten eine Lehrausbildung, und nur knapp 6% hatten mindestens Maturaniveau. Viel mehr Männer als Frauen hatten einen Lehrabschluss (Männer: 47%, Frauen: 29%), dafür war der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluß (Männer: 38%, Frauen: 53%), aber auch der Anteil der Personen mit weiterführender Schulausbildung (Männer: 10%, Frauen: 13%) bei den Frauen viel größer als bei den Männern. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit in allen Ausbildungsniveaus – am stärksten bei den AkademikerInnen (+24,7%), den MaturantInnen (+17,9%) und den Personen ohne Pflichtschulabschluß (+12,4%).

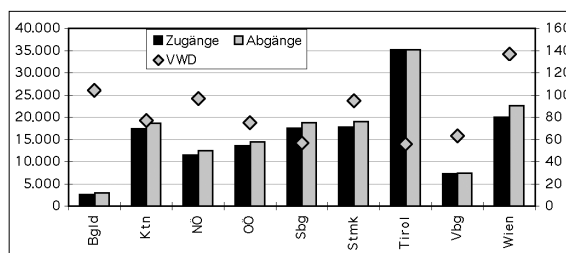
Von den 31.940 Arbeitslosen waren 6.405 ausländische StaatsbürgerInnen, davon kamen 694 (11%) aus EU-Staaten. Der Anteil der arbeitslosen ausländischen Personen war bei den Männern mit 23% deutlich höher als bei den Frauen (19%). Der Arbeitslosenbestand stieg bei den AusländerInnen um 680 bzw. 11,9%, aber auch bei den österreichischen StaatsbürgerInnen betrug der Anstieg 1.588 bzw. 6,6%.

Etwa 65% der Arbeitslosen in der Fremdenverkehrsbranche kamen aus Saisonberufen, immerhin 24% aus Dienstleistungsberufen und 11% aus Produktionsberufen. Neben den Fremdenverkehrsberufen waren Hilfsberufe, Handelsberufe, Reinigungsberufe und Büroberufe am stärksten vertreten.

Bewegungen

Im Jahr 2002 gab es insgesamt 142.795 Zugänge in die Arbeitslosigkeit, das sind um 743 bzw. 0,5% mehr als im Vorjahr. Verursacht wurden diese Zuwächse durch Salzburg (+983 bzw. +5,9%), Niederösterreich (+496 bzw. +4,5%) und Wien (+372 bzw. +1,9%). In den übrigen Bundesländern gingen die Zugänge zurück oder blieben im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Den größten Rückgang gab es in Kärnten (-509 bzw. -2,8%) und in Tirol (-553 bzw. -1,5%). Die bei weitem meisten Zugänge gab es wieder in Tirol (35.131).

Abbildung 4: Zu- und Abgänge in Arbeitslosigkeit mit Verweildauer (VWD, in Tagen), 2002



Quelle: AMS Österreich

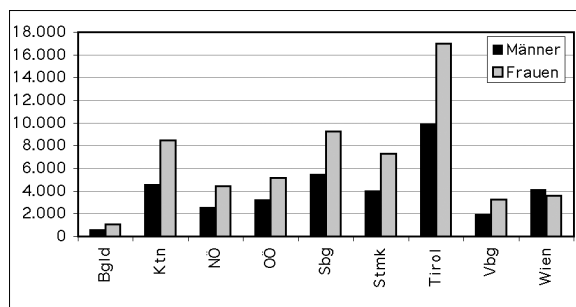
Die Abgänge an arbeitslosen Personen nahmen im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 1.169 bzw. 0,8% ab – am stärksten in Tirol (-2.400 bzw. -6,4%) und in Kärnten (-991 bzw. -5,1%). Zurückzuführen ist dieser Rückgang auf einen deutlichen Einbruch der Abgänge im Jänner (-6.043 bzw. -45,3% im Vergleich zum Jänner 2001). Deutlich gestiegen sind die Zugänge hingegen in Wien (+2.327 bzw. +11,5%) und in Niederösterreich (+801 bzw. +6,9%). Insgesamt gab es in Österreich 151.272 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit – die meisten davon in Tirol (35.130) und in Wien (22.583), also in jenen Bundesländern, in denen es auch die meisten Zugänge gegeben hat.

109.909 der Abgänge – also 73% – folgten auf eine Arbeitslosigkeitsperiode, die kürzer als drei Monate dauerte. Abgänge von Langzeitarbeitslosen (Verweildauer über ein Jahr) gab es 1.986, das sind um 278 bzw. 12,3% weniger als im Vorjahr. Die meisten Abgänge mit einer Verweildauer von bis zu drei Monaten gab es in Tirol (31.334), mit einer längeren Verweildauer gab es jeweils in Wien die meisten Ab-

gänge. Die durchschnittliche Verweildauer der Abgänge betrug insgesamt 82 Tage, das ist ein Tag mehr als im Vorjahr. Die längsten Arbeitslosigkeitsdauern gab es in Wien (137 Tage) und dem Burgenland (104 Tage). In Tirol (56 Tage) und in Salzburg (57 Tage) dauerte die Periode der Arbeitslosigkeit am kürzesten.

Etwa 64% der Abgänge (96.235) begründeten sich durch eine Arbeitsaufnahme im In- oder Ausland, und zwar mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 68 Tagen (Männer: 66 Tage, Frauen: 70 Tage) – also deutlich kürzer als bei den Abgängen insgesamt. 430 Langzeitarbeitslose (Verweildauer über ein Jahr) konnten wieder eine Beschäftigung aufnehmen, das sind nicht einmal 22% aller Abgänge von Langzeitarbeitslosen. Diese Rate liegt weit unter dem generellen Anteil von 64%; mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit dürfte es also immer schwieriger werden, wieder eine Beschäftigung zu finden. Die meisten Abgänge in Arbeit gab es im Dezember (26.550), weit dahinter erst die Monate zu Beginn der Sommersaison (Mai: 14.021, Juni: 11.947). Die Wintersaison dürfte in Österreich also besonders stark ausgeprägt sein.

Abbildung 5: Abgänge in Arbeit, 2002

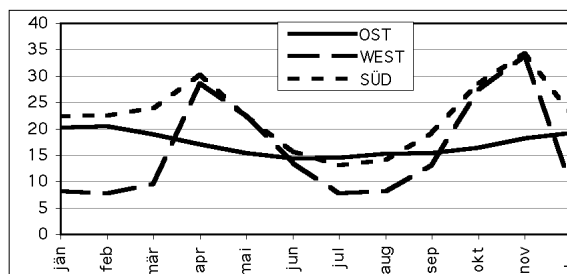


Quelle: AMS Österreich

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote im Fremdenverkehr stieg 2002 von 16,5% (2001) auf 17,3%. Am höchsten war sie mit 24,5% in Kärnten, gefolgt von der Steiermark (20,5%). Die niedrigsten Arbeitslosenraten gab es in Niederösterreich (13,3%), Vorarlberg (13,7%) und Salzburg (13,9%). Im November (28,0%) und im April (24,6%) waren die Arbeitslosenquoten generell am höchsten, am niedrigsten in den Sommermonaten Juli (11,2%) und August (11,9%). Im Osten Österreichs (Wien, Niederösterreich und Burgenland) gab es die geringsten Schwankungen, am höchsten waren die Arbeitslosenquoten hier im Jänner und im Februar. In den westlichen Bundesländern (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) erreichten die Arbeitslosenquoten neben den Sommermonaten vor allem im Jänner und im Februar ihren Tiefststand. In diesen Bundesländern gab es auch die höchsten Schwankungen. Das zeigt deutlich, daß im Westen der Wintertourismus besonders ausgeprägt ist, während im östlichen Österreich der Sommer die Hochsaison ist. Das Niveau der Arbeitslosigkeit lag bei den Männern (16,7%) generell unter jenem der Frauen (17,6%).

Abbildung 6: Arbeitslosenquoten 2002 (in %), nach Regionen

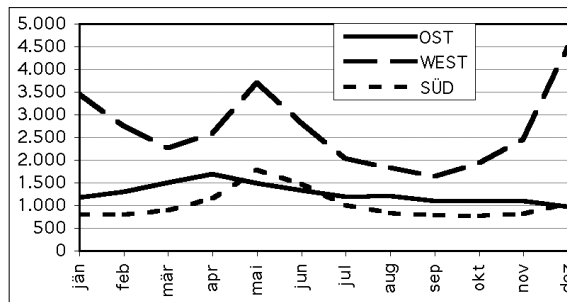


Osten: Wien, NÖ, Bgld; Westen: OÖ, Sbg, Tirol, Vbg; Süden: Stmk, Ktn
Quellen: AMS Österreich, Hauptverband Sozialversicherungsträger

4. Stellenangebot

Durchschnittlich gab es im Jahr 2002 im Fremdenverkehr 4.931 offene Stellen, das sind um 819 bzw. 14,2% weniger als im Vorjahr. Vom Rückgang des Stellenangebotes waren alle Bundesländer betroffen. Die meisten offenen Stellen gab es in Tirol (984), gefolgt von Salzburg (787). Im Mai und im Dezember war das Stellenangebot generell am größten. Interessanterweise war im Burgenland, in Kärnten, in Niederösterreich, in Oberösterreich und in Wien das Stellenangebot im Frühjahr am größten, während es in Salzburg, in der Steiermark, in Tirol und in Vorarlberg im Winter die meisten offenen Stellen gab. Die geringsten Streuungen, also die kleinsten saisonalen Unterschiede im Stellenangebot, gab es im Burgenland, in Wien und in der Steiermark. Am größten waren die Schwankungen hingegen in Salzburg und in Tirol.

Abbildung 7: Offene Stellen 2002, nach Regionen



Quelle: AMS Österreich

62% (3.074) der gemeldeten offenen Stellen erforderten keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung, in weiteren 36% der Fälle (1.787) wurde eine abgeschlossene Lehre gewünscht. In der Fremdenverkehrsbranche wurden also (zumindest über das AMS) so gut wie keine höherqualifizierten Arbeitskräfte gesucht.

4.396 (also etwas mehr als 89%) der offenen Stellen galten Saisonberufen. Immerhin 9% der in der Fremdenverkehrsbranche angebotenen Stellen betrafen aber Dienstleistungsberufe – großteils den Reinigungsbereich.

Im Jahr 2002 gab es 72.938 Zugänge (+1.844 bzw. +2,6% im Vergleich zum Vorjahr) und 73.642 Abgänge

(+1.469 bzw. +2,0%) offener Stellen. Der Rückgang im durchschnittlichen Bestand der offenen Stellen lag also einerseits daran, daß die Abgänge die Zugänge überstiegen, und andererseits an der verkürzten Laufzeit. Die abgeschlossene Laufzeit der abgegangenen offenen Stellen verringerte sich um vier Tage und lag 2002 bei durchschnittlich 26 Tagen. Ca. 72% der Abgänge offener Stellen hatten eine abgeschlossene Laufzeit von weniger als einem Monat, weitere 16% gingen im zweiten Monat ab. Die Anzahl der Abgänge nach einer Laufzeit von über einem Monat nahm im Vergleich zum Vorjahr ab, die Anzahl der Abgänge offener Stellen binnen einem Monat nahm hingegen um 7,9% zu.

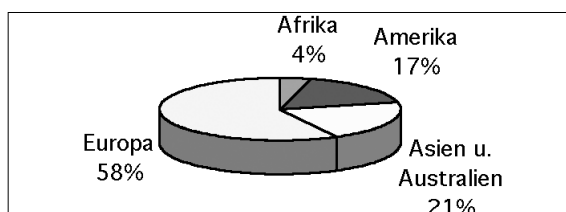
5. Lehrstellenmarkt

Der durchschnittliche Bestand an lehrstellensuchenden Personen betrug im Jahr 2002 im Fremdenverkehr 130 (57 Männer und 73 Frauen). Das bedeutet einen Anstieg um 25 bzw. 23,4% im Vergleich zum Vorjahr. Die meisten Lehrstellensuchenden gab es in der Steiermark (27) und in Niederösterreich (24). Der durchschnittliche Bestand offener Lehrstellen betrug im Jahr 2002 hingegen 1.046 (+5% im Vergleich zum Vorjahr) – die meisten in Tirol (252) und Salzburg (202). Für Lehrstellensuchende war die Situation im Fremdenverkehr also ausgezeichnet – auf jeden Lehrstellensuchenden kamen durchschnittlich acht offene Lehrstellen. Am krassensten war das Mißverhältnis in Tirol. Auf einen Lehrstellensuchenden kamen hier 36 offene Lehrstellen.

6. Internationaler Vergleich²

Im internationalen Vergleich schneidet Österreich als Tourismusland sehr gut ab. Mit einem Marktanteil von ca. 2,6% (18,2 Millionen Ankünfte) belegte Österreich im Jahr 2001 den zehnten Platz der Tourismusdestinationen weltweit und überholte damit sogar Deutschland. Betrachtet man die Einnahmen aus dem Tourismus, liegt Österreich mit zwölf Milliarden US-\$ sogar auf Platz 8. Auf Platz 1 rangierte mit 76,5 Millionen Ankünften Frankreich. Insgesamt wurden weltweit 692,7 Millionen Ankünfte verzeichnet, das bedeutet einen Rückgang um 0,6% im Vergleich zum Jahr 2000. Damit nahm die Zahl der Ankünfte zum ersten Mal seit 1982 ab. Mitschuld daran war sicher der Terroranschlag vom 11. September 2001, aber auch davor war bereits ein leichter Abschwung bemerkbar. Für 2002 rechnete die WTO aber wieder mit einem Aufschwung.

Abbildung 8: Internationale Ankünfte, 2001



2 Daten von der World Tourism Organisation (WTO): »Tourism Highlights 2002«.

Für inhaltliche Rückfragen

AMS Österreich/Bundesgeschäftsstelle/Abteilung Arbeitsmarktbeobachtung und Statistik, Mag. Barbara Zajic
E-Mail: barbara.zajic@001.ams.or.at

Alle bisher erschienenen AMS infos können im Link »Forschung« über die Homepage des AMS Österreich abgerufen werden:

http://www.ams.or.at/b_info/index400.htm

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann als Abonnement oder einzeln beim Verlag Hofstätter bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorteilspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Ausgewählte Forschungsberichte des AMS Österreich, die nicht in der Reihe AMS report publiziert werden, können beim Verlag Hofstätter gegen Ersatz der Produktions- und Versandkosten in einer kopierten Vollversion bezogen werden. Der Versand der Forschungsberichte erfolgt per Nachnahme. Ebenso können Informationen (Titelliste, Publikationsvorhaben) beim Verlag angefordert und über die Homepage des AMS Österreich (s.o.) eingesehen werden.

Bestellungen und Bekanntgabe von Adreßänderungen bitte schriftlich an: Verlag Hofstätter, Steinfeldgasse 5, A-1190 Wien, Tel.: +43/1/370 33 02, Fax: +43/1/370 59 34, E-Mail: verlag@vh-communications.at

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M